

Berlin von Studnitz

Die Gesellschafts-Kolumne der Stadt

Merk-Satz
Witz ist
Intellekt, der
Bummeln geht

Oscar Wilde (1854-1900),
irischer Schriftsteller

Duell der Dachpartys

Die Nacht von Sonnabend auf Sonntag war ich ganz oben, und zwar so was von top. Davor musste ich mich aber erst mal entscheiden, wohin ich wollte, um hoch hinaus zu gelangen. Zur Wahl standen folgende zwei Ober-Partys: Die eine hieß „A Night on Top“, veranstaltet auf der Dachterrasse des **Aspria Spa** in der Karlsruher Straße in Charlottenburg. Das andere war eine geheime Netzwerkparty im **Karlsson Penthouse** (Taubenstraße 30). Ich entschied mich für letztere. Wie gut! Die sechste Etage des Wissenschaftsforums bot einen Glamourblick übers Schauspielhaus und unsere beiden Döme.

Rita Bond DIE PARTYSEKONN

Oder heißt es Dome? Egal, Berliner Frühling kann so wunderbar sein! Eine **Olga Opal**, **Herr Schürmann** und die Jungs vom DJ-Team **Streberclub** spielten das Beste aus den 70ern, 80ern und 90ern. Dazwischen im Grace Kelly-Outfit und mit einem Gefühl wie unter den oberen Zehntausend. Außerdem war das Wochenende bestimmt von zwei Neu-Eröffnungen (siehe auch S. 18). Streng geheim kam die eine Einladung per SMS: Für die winzige Bar **KingSize** in der Friedrichstraße 112 B: Dort wollen/sollen Partyhengste von 18 bis 6 Uhr „einen“ Absacker trinken - ohne modisch sein zu müssen. Dann gab's die lang ertuschelte Eröffnungsparty von Cookies neuem Restaurant **Chippys** (Jägerstr.35). Kochen als Kunst und die wichtigsten Konkurrenten kamen zum Spionieren und Gratulieren.
Eure Grace-Kelly-Retro-Rita

So erreichen Sie die Redaktion:
gesellschaft@bz-berlin.de
oder per Twitter:
twitter.com/BZvonStudnitz



Festival-Eröffnung mit (v.li.): Lala Süsskind, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Berlin, Schauspieler Mehdi Dehbi (siehe auch Foto unten links) und Festival-Chefin Nicola Galliner



Kulturpolitikerin Monika Grütters, Marcel de Rykers



Lore Maria Peschel-Gutzeit und Alexandra v. Rehlingen



Dr. Alfred Biolek und Festival-Pate Thomas Heintze



Margot Friedländer, Staatssekretär André Schmitz

Nach dem Frühstück auf den roten Teppich

Die Eröffnung des 16. Festivals für Jüdische Filme zu Gala-untypischer Tageszeit: 11 Uhr vormittags

Dr. Alfred Biolek verdankt seinen Job beim Fernsehen dem jüdischen Witz. Nicht seinem eigenen (er ist katholisch), sondern dem überzeugenden Erzählen. Das berichtete er in der Astor Film-Lounge, als er Sonntagvormittag die Eröffnung des Jüdischen Filmsfests moderierte: „Ich arbeitete in den 1960er-Jahren als Jurist beim ZDF. Wollte aber natürlich ins Programm! Und dann habe ich nach Feierabend in den Restaurants den TV-Leuten immer jüdische Witze erzählt. Bis die endlich sagten, jawoll, Biolek muss auf den Bildschirm.“ Zum Glück war auch der Eröffnungsfilm des Festivals von jüdischem Humor geprägt. Sonst wäre es ja eine echte Herausforderung, ab 11 in einem dunklen Kino zu sitzen und

nicht gleich nach dem Vorspann einzuschlafen. Für mich zumindest. Natürlich war **Nicola Galliner**, die Chefin des Festivals, allein schon stolz darauf, wie viele Gäste ihrer Einladung gefolgt waren. Denn wer eine solche Veranstaltung an einem sonnigen Sonntag besucht, der



So sieht Mehdi Dehbi (s.o.) als Transe im Film aus

meint es ernst mit seinem Interesse. So wie das Journalismus-Ehepaar **Georgia Tornow** und **SatI-Akten-Ulrich Meyer**, die Ex-Senatorin **Lore Maria Peschel-Gutzeit**, Deutschlands zweitwichtigste Kultur-Politikerin **Monika Grütters** (Bundestags-Kulturausschuss), Berlins



Kino-Gäste: Georgia Tornow und Ulrich Meyer

Eigentlich-Kultursenator **André Schmitz** mit seiner Freundin **Margot Friedländer** (die 88-Jährige ist vor zwei Wochen wieder aus New York nach Berlin gezogen, von wo sie einst den Nazis entkam). Der Eröffnungsfilm übrigens, den wir zu so unchristlicher Zeit (hihi) lachend genießen durften, heißt „He's my girl“ und erzählt die lustige Pariser Geschichte eines jüdischen Musikers, der einen muslimischen Transvestiten liebt. Was u.a. ein orthodoxer jüdischer Großvater ganz ekelhaft findet. Dazu PR-Impresaria **Alexandra v. Rehlingen**: „Ist doch wunderbar, dass man Leute zeigt, die über etwas schimpfen. Warum muss man auch alles toll finden? Mir hat neulich ein Hausmeister gesagt, er wolle bei uns in der Agentur nicht arbeiten, weil da zu viele Bilder von nackten Frauen hingen.“ Sie selbst sei schon so an die Nackten gewöhnt gewesen („Immerhin Kunst von **Helmut Newton!**“), dass sie erst nach dem Hinweis des moralischen Hausmeisters darüber nachdachte, sie abzuhängen. Was für ein schönes, politisch unkorrektes Ereignis so ein morgendlicher Kinobesuch sein kann. Danke, Frau Galliner!

Roland Emmerich, gute Laune und Grusel-Freunde

Tagsüber steht Star-Regisseur **Roland Emmerich** („Independence Day“) zurzeit in Babelsberg im Studio und dreht einen Film über Shakespeare. Und nachts sieht man den freundlichen Schwaben (der nur leicht unfreundlich wird, wenn man ihn als „Spielbergie

aus Stuttgart“ bezeichnet) momentan immer mal wieder ausgelassen das Nachtleben genießen. Fast immer in hollywood-untypischer, treuer Zweisamkeit mit dem gleichen Partner, nämlich **Omar de Soto**, dem sogenannten Mann seines Herzens. Nach der VIP-Eröffnung des neuen

Cookies-Restaurants Chippys zogen die beiden dann mit Freundin **Chanel Banoza** weiter. Gruselig war die Nacht natürlich nicht. Und wenn Showleute sich als Totenköpfe schminken, dann muss man ja auch nicht fragen, weshalb. Sondern einfach gefragt: weshalb nicht?



Chanel Banoza, Roland Emmerich, Omar de Soto (v.li.)